

# Nach dem 1. Weltkrieg: Kampf um Demokratie

**ATTENTAT** Nach der Ermordung Rathenaus versteckte sich ein Teil der „Brigade Ehrhardt“ im Waldhof Elgershausen / Teil 2

Von Dr. Bergis Schmidt-Ehry und Ernst Richter

**WETZLAR** Auf der Seite Damals in der Ausgabe vom 15. April schilderten wir, wie sich die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse in den 1920er Jahren verschlechterten. Dies machten sich die Gegner der Demokratie zunutze.

Die republikfeindlichen Parteien aus dem völkischen Spektrum gewannen seit Beginn der Weimarer Republik stetig an Einfluss. Der Versailler Vertrag war dabei ein ständiger Quell nationaler Enttäuschung. Seine harten Bedingungen hatten blankes Entsetzen hervorgerufen, die meisten Deutschen lehnten ihn als „Diktat- und Schandfrieden“ ab.

Den Kampf gegen die „Fesseln von Versailles“ fasste die nationale und völkische Rechte als eine Frage der Ehre auf und nutzte sie für eine hasserfüllte Hetze gegen die Republik und deren Repräsentanten. Dieser Hetze fiel u.a. Reichsaußenminister Walther Rathenau zum Op-

fer. Er war auch wegen seiner jüdischen Abstammung zu einem Symbol der verhassten „Judenrepublik“ gemacht worden.

Der Historiker Martin Sabrow kommt zu dem Schluss, dass hinter der Ermordung Walther Rathenaus ein Komplott der Organisation Consul steckte. Für ihn steht außer Zweifel, dass Hermann Ehrhardt (ein deutscher Marineoffizier sowie antisemitischer, deutschnationaler, republikfeindlicher Freikorpsführer) als Chef dieses Geheimbundes die Ermordung Rathenaus persönlich anordnete. Diese – so Sabrow – sei Teil einer terroristischen Eskalationsstrategie gewesen, um einen Bürgerkrieg zu entfesseln.

Der Tod Rathenaus, der nach Ansicht der Attentäter „alle Fäden in der Hand“ hatte, würde – so ihre Erwartung – den Sturz der gesamten Regierung nach sich ziehen und „Linksradikale“ zu Aktionen veranlassen.

Ehrhardt, der in Bayern ausgezeichnete Beziehungen zur rechtsgerichteten Regierung und den Behörden unterhielt, hoffte in diesem Fall mit seinen Leuten als

Ordnungsmacht zur Hilfe gerufen zu werden und eine von ihm abhängige Regierung oder Militärdiktatur errichten zu können. Offenbar waren zu diesem Zweck auch noch weitere Anschläge auf führende Politiker der Weimarer Republik geplant.

Der DNVP-Reichtagsabgeordnete Wilhelm Henning hatte in der „Konservativen Monatsschrift“ anlässlich des Vertragsschlusses von Rapallo geschrieben: „*Kaum hat der internationale Jude Rathenau die deutsche Ehre in seinen Fingern, so ist davon nicht mehr die Rede. [...] Sie aber, Herr Rathenau, und Ihre Hinterleute, werden vom deutschen Volk zur Rechenschaft gezogen werden.*“

Bekannt war auch das vor allem in den Freikorps verbreitete Hetzlied: „*Auch Rathenau, der Walther, Erreicht kein hohes Alter, Knallt ab den Walther Rathenau, Die gottverdammte Judensau!*“

**Adolf Hitler benutzte in der Propaganda den Begriff der Lügenpresse**

Die Verbreitung von Hetze ging also auch schon vor den Zeiten der sozialen Medien wie Facebook, twitter etc... Interessant ist auch, dass Adolf Hitler damals schon in der Propaganda den Begriff der Lügenpresse benutzte: „Für die Marxisten gelten wir dank ihrer Lügenpresse als reaktionäre Monarchisten“.

Zwar demonstrierten nach der Ermordung Rathenaus Hunderttausende im Juni 1922 für Republik und Demokratie. Doch gegen den manifesten Antisemitismus des völkischen Lagers sowie gegen die demokratiefeindlichen Strömungen vermochten die reichsweiten Demonstrationen nur wenig auszurichten.

Auch in Wetzlar versammelten sich die Bürger zu einer Demonstration (siehe Bild von der Versammlung auf dem Domplatz). Nicht bekannt war den tausenden Wetzlarern, die ihre Bestürzung über die Ermordung Rathenaus in der Demon-



Kundgebung nach der Ermordung Walther Rathenaus auf dem Wetzlarer Domplatz. Nicht bekannt war den Teilnehmern, dass ein Teil der „Brigade Ehrhardt“ sich nach dem Attentat im Lungensanatorium Elgershausen bei Greifenstein versteckt hielten. (Quelle: Historisches Archiv der Stadt Wetzlar)

stration auf dem Domplatz zum Ausdruck brachten, dass ein Teil der „Brigade Ehrhardt“ sich nach dem Attentat im Lungensanatorium Elgershausen bei Greifenstein versteckt hatte.

Adolf Hitler arbeitete beim Aufbau seiner Bewegung bereits früh mit Ehrhardts Organisation zusammen. Die Nationalsozialisten solidarisierten sich noch während der Weimarer Republik mit den Attentätern und veranstalteten im Juli 1930 eine Feier am Grab der Attentäter in Saaleck. In Anwesenheit Ehrhardts, Heinrich Himmlers und Ernst Röhm wurde eine Gedenkplatte am Burgturm angebracht und Mitglieder der thüringischen Staatsregierung legten Kränze nieder.

In diesem gesellschaftlichen Klima, gepaart mit der Auswegs- und Hoffnungslosigkeit von Millionen Menschen in Folge der durch den New Yorker Börsencrash am 28. Oktober 1929 ausgelösten großen Wirtschaftsdepression, gewann die Demo-

kratiefeindlichkeit tief in der Mitte der deutschen Gesellschaft an Fahrt. Es entstand die faschistische Massenbewegung der NSDAP sowie die Bereitschaft elitärer Kreise, diese finanziell und logistisch zu unterstützen.

Ob sich Geschichte wie-

derholt oder aus ihr gelernt wird, liegt in unserer gemeinsamen demokratischen Verantwortung. Erich Kästner schrieb hierzu, nachdem er Faschismus und Krieg überlebt hatte: „Die Ereignisse von 1933 bis 1945 hätten spätestens 1928 bekämpft wer-

den müssen. Später war es zu spät. Man darf nicht warten, bis der Freiheitskampf Landesverrat genannt wird. Man darf nicht warten, bis aus dem Schneeball eine Lawine geworden ist. Man muss den rollenden Schneeball zertreten. Die Lawine hält keiner mehr auf.“



Mitglieder des Ortsausschusses Wetzlar des DMV (deutscher Metallarbeiter Verband) vor dem Büro am Bebelplatz. (Quelle: IG Metall-Verwaltungsstelle Wetzlar)

**MUNDART**  
Su woasch – Vestickelsches

*Ea belejbd Kennerspiel, doas kuund merr imms Haus earrimm spiele. Enn ganze Haufe Kenn kuund do mitmache. Ess woar auch ewwerall ea schie Pletzsche, wu merr sisch vestickele kuund.*

*Hinnerm Mest, emm Hinkelstall, enn de Schauer, hinner dem Woa, zwische dem Holz, emm Schuppe, hinner dem Holunderboam, emm Sirkessel, emm Oal, hinner de Hauswand, hinner de Hausdeer, hinner de Koih, emm Abbeeunn emm Goade zwische de Krautkipp. „Eins, zwei, drei, vier Eckstein, alles muss versteckt sein, hinter mir und vor mir gilt es nicht, eins, zwei, drei ich komme. „Doas woar doas Zaije, dass ess luus ging.*

*Wär dann saesched geseh wudd, mussd ess neegde mool suche. Wär sisch oaschloa kuund, une dass ea veeher geseh woar, hatt gewonne.*

*vestickele: verstecken Vestickelsches: das Versteckspiel*

Dem Mundartbuch „Us Moddersprooch – Assler unn drimmerimm“ von Friedel Rinker entnommen.

## Einfachheit passt zum Geist der Konfirmation

**KIRCHENBOTE** Das „Königliche Konsistorium“ sieht in der Not der Bevölkerung auch eine heilsame Wirkung

Von Ulrich Finger

**RUNKEL** Im „Kirchenboten“, dem Kirchenblatt für die Gemeinden des Synodalbezirks Runkel, findet sich im Kriegsjahr 1916 folgende Empfehlung der Kirchenbehörde – damals das „Königliche Konsistorium zu Wiesbaden.

„In den heilsamen Wirkungen der gegenwärtigen schweren Kriegszeit gehört ohne Zweifel, dass unser Volk unter dem Druck der Verhältnisse und bei der wachsenden Teuerung zu einer wesentlich einfacheren Lebenshaltung genötigt wird. Im Interesse ihrer volkserzieherischen Aufgabe begrüßt die Kirche diese Rückkehr zur Anspruchslosigkeit der Väter und würdigt sie als ein Mittel zur Gesundung und Stählung des Volkscharakters.

Sie hat an ihrem Teil mitzuwirken, dass die von der Not der Zeit geforderte Herabsetzung der Lebensansprüche sich zur Bescheidenheit des Sinnes und Schlichtheit des Wesens vertieft und als ein Segen für unsere innere Entwicklung, nicht

zum wenigsten für die Erziehung unserer Jugend erkannt wird. Eine bedeutsame Gelegenheit zu dieser Mitwirkung bietet sich bei den bevorstehenden Konfirmationsfeiern. Es kann nicht geleugnet werden, dass bisher bei der Konfirmation oft ein Aufwand in der Kleidung getrieben wurde, der mit dem inneren Gedanken und dem Zweck der Einsegnung in einem unvereinbaren Widerspruch stand.

**Konfirmanden ziehen von Haus zu Haus**

Um so mehr wird es jetzt die Pflicht der Herren Geistlichen sein, mit vollem Ernst auf die größte Einfachheit bei der Konfirmationsfeier zu dringen, insbesondere auch der hier und da herrschenden Sitte, für Prüfung und Konfirmation verschiedene Kleidungsstücke anzuschaffen, im Hinweis auf die dringend gebotene Sparsamkeit aller Volkskreise entgegenzutreten.

Wie den Kindern im Unterricht zum Bewußtsein gebracht werden muß, dass nur die Einfachheit der äußeren Erscheinung zum Geiste der Konfirmation passt, so ist auch den

Eltern in geeigneter Weise von dieser unserer Anregung Kenntnis zu geben und gerade den Wohlhabenden unter ihnen ans Herz zu legen, dass sie mit gutem Beispiel den anderen vorangehen müssen.“

Vermutlich der Schriftleiter des Kirchenboten, Pfarrer F. Endres aus Seelbach, folgend dazu weiter: „Soweit die Anregungen der Kirchenbehörde, von denen zu wünschen wäre, dass sie auch für die Folge-

zeit Beherzigung fände. Es ist immer zu bedauern, wenn die ernstesten und erhebendsten Eindrücke dieses hohen Ehrentages im jungen Leben der Kinder beeinträchtigt wird durch äußeren Tand, der den Kindern



Im April 1911 entstand dieses Konfirmandenbild. Es zeigt die Konfirmandinnen und Konfirmanden der evangelischen Kirchengemeinden Essershausen-Bermbach und Edelsberg-Laimbach mit Pfarrer Gustav Kurtz (Bildmitte). Wenige Jahre später mussten die abgebildeten Jungen in den Krieg ziehen. Nicht alle kehrten unverletzt zurück. (Repro: Finger)

wachsene: 120 Euro bei Führungen ohne Unterteilung der Gruppe beim Gang durch die Stadt. 200 Euro bei Führungen mit der Teilung der Gruppe in zwei Untergruppen beim Gang durch die Stadt, für jede weitere Unterteilung weitere 80 Euro.

Für Schulklassen und Jugendgruppen pro Führung 60 Euro (für Untergruppen je weitere 50 Euro).

Gruppentermine bitte mindestens 14 Tage vorher vereinbaren. Anfragen und Anmeldung: WETZLAR ERINNERT e.V. Kontaktperson: Imtrude Richter, ☎ (0 64 41) 92 18 40. Mail: imtrude.richter@tonline.de oder auf [www.wetzlar-erinnert.de/wde-gruppe](http://www.wetzlar-erinnert.de/wde-gruppe).

angehängt oder auch nur geschenkt wird und ihre Gedanken unwillkürlich von der Bedeutung der heiligen Handlung ablenken muß.

Aber noch ein anderer Uebelstand bedarf dringend der Abhilfe, wo er besteht. Es hat sich mancher Orts die Sitte eingebürgert, dass die Konfirmanden am Prüfungs- oder Konfirmationstage sich gegenseitig besuchen und so von Haus zu Haus ziehen. Dabei werden sie bewirtet, oft mit Alkohol, und so ist es zuweilen vorgekommen, dass manche von den Konfirmanden den Tag, an welchem sie zum ersten Mal zum heiligen Abendmahl gingen, in Trunkenheit beschloßen.

Es sollten hier alle Eltern zusammenstehen, dass solch ein Greuel nicht vorkommen kann.“

**ANSPRECHPARTNER**

„Damals“ Nummer: 876

Kontakt:  
Redaktion Weiburg  
Marktplatz 1  
35772 Weilburg

☎ (0 64 71) 93 80 29  
[redaktion.wt@mittelhessen.de](mailto:redaktion.wt@mittelhessen.de)